

# «eMediplan» – Wann, wenn nicht jetzt!



Dank des «eMediplan» erhalten ratlose Patientinnen und Patienten einen Überblick über all die Medikamente, die sie einnehmen. Bild: Adobe Stock

**Blau, weiss, gelb – sind alle Pillen noch notwendig und vertragen sie sich überhaupt? Der «eMediplan» fasst die aktuelle Medikation der Patientinnen und Patienten zusammen. Patientensicherheit, Zuverlässigkeit, Einfachheit und Digitalisierung stehen dabei im Fokus. Das Spital Emmental treibt den «eMediplan» konkret voran – mithilfe des Vereins healthyEmmental.**

Die Patientin leert eine Einkaufstüte voller Medikamente auf den Tisch. Der Hausarzt schaut ungläubig auf die über 30 Schachteln, die sich wild durcheinander zu einer Pyramide türmen. Dieser «Medikamentencheck» hat sich gelohnt: Die Patientin wird künftig auf rund die Hälfte der Medikamente verzichten. Und bei den übrigen weiss sie nun wenigstens wieder, warum sie sie in welcher Dosierung zu nehmen hat. Sie geht zuversichtlich mit einer aktualisierten «Medikamentenliste» nach Hause – bis ein neues verschriebenes oder nicht verschriebenes Medikament dazukommt. Und dann? Wer, ausser der Patientin, hat den Überblick über alle Medikamente und wie weiss sie, welche

Pillen sich im schlimmsten Falle nicht vertragen? «Genau hier setzt «eMediplan» an», sagt Yves Aeschbacher, der Leiter des Projekts «eMediplan» im Spital Emmental.

## «eMediplan» – weit entwickelte Lösung

Es sei ein typischer Fall: «Die Leute werden medizinisch gut versorgt – auch mit Medikamenten», sagt Aeschbacher. Zu den rezeptpflichtigen Arzneien kommen auch diejenigen Produkte hinzu, die sich Patienten in der Apotheke ohne Verschreibung besorgen. Da könne es schon passieren, dass ein Medikament Nebenwirkungen verursache, die mit einem weiteren Medikament bekämpft werden. Irgendwann werde dann vor lauter Nebenwirkungen die Übersicht schwierig, welches Heilmittel nun wirklich noch notwendig sei und welches nicht – und nicht immer werden alle eingenommenen Tabletten, Pülverchen oder Pillen auch wirklich angegeben. «Es braucht eine Übersicht!», sagt Aeschbacher. «Eine immer aktuelle, vollständige, auch für die Patienten und deren Angehörige leicht verständliche und für die involvierten Ärzte, Ärztinnen, Apothekerinnen und Apotheker oder Spi-

tex-Mitarbeitende einfach handhabbare Übersicht der Medikamente.» Das ist der «eMediplan». «eMediplan» ist die aktuell am weitesten entwickelte technische Lösung, dieses Ziel zu erreichen. Die Patientin hält mit ihrem «eMediplan» eine Medikamentenliste in der Hand, welche den Medikamentennamen, die Dosierung, den Zeitpunkt der Einnahme, eine Anleitung, eine Begründung und die verantwortliche Gesundheitsfachperson enthält – praktisch und handlich auf Papier. Dazu besitzt der «eMediplan» einen maschinenlesbaren Code, mit dem die Ärzte oder Apotheker per Scanner die ganze Medikamentenliste ins eigene technische System übertragen können. Wird die Medikationsliste mithilfe des Systems «eMediplan» geändert oder ergänzt, erhält der Patient einen neuen, aktuellen Ausdruck, der von der nächsten Gesundheitsfachperson wiederum eingelesen werden kann. Oder die Daten werden direkt und digital von Person zu Person verschickt.

## Benutzerfreundlich und zuverlässig

«eMediplan» ist die Weiterentwicklung der gängigen Medikamentenliste auf Papier – er ist ein

laufender, digital gestützter, sicherer und einfacher «Medikamentencheck», sagt Aeschbacher. Keine Gesundheitsfachperson müsse mehr Einkaufsstufen voller Medikamentenschachteln sortieren und von Grund auf erklären. Auch bei weniger extremen Fällen lohne sich die Unterstützung durch «eMediplan»: «Das System ist nicht nur für die Patientinnen und Patienten benutzerfreundlich, sondern auch für die Ärztinnen und Apotheker – und es ist zuverlässig.» Je mehr Personen und Gesundheitsinstitutionen dieses einsetzen, desto grösser sei der Nutzen für alle Beteiligten, ergänzt der Projektleiter. Die Gesundheitsfachperson muss keine Medikamentenliste mehr von Hand ins eigene System übertragen – wo auch Übertragungsfehler passieren könnten –, und sie bietet seinen Patientinnen und Patienten sowie den übrigen Spezialisten, die sich mit denselben Patienten beschäftigen, eine vollständige, abgerundete und vor allem schnelle Dienstleistung an. Die Patientinnen und Patienten haben im Gegenzug die Sicherheit, dass die Medikamente, die sie auf dem «eMediplan» haben, vollständig und aktuell sind und sich gegenseitig vertragen.

### Einführung im Emmental: Hand in Hand

Treiber des «eMediplan» sind der Verein «healthyEmmental» und das Spital Emmental. «Die Einführung des «eMediplan» im Emmental ist nicht nur ein Beitrag zur Arzneimitteltherapiesicherheit, sondern auch zur koordinierten medizinischen Versorgung in der Region und zu eHealth», bringt Anton Schmid, CEO des Spital Emmental, die Breitenwirkung des «eMediplan» im Emmental auf den Punkt. Mit «eHealth» meint Schmid die Digitalisierung der Kommunikation unter Fachleuten und mit dem Patienten während der gesamten Behandlung. «eMediplan» ist eine dieser sogenannten «eHealth-Anwendungen».

Das Spital Emmental wird nun noch konkreter: «Wir planen, unseren Patientinnen und Patienten mit der Zeit nur noch den «eMediplan» mitzugeben, wenn wir sie aus einer Behandlung entlassen. Das System wird nun schrittweise eingeführt werden», sagt Schmid. Entsprechende Arbeiten seien im Gange. In die gleiche Kerbe schlagen sowohl die Hausärztliche Praxis und die Hausärztliche Notfallpraxis, die räumlich im Spital Emmental am Standort Burgdorf residieren. Auch sie werden in Kürze die Medikamentenlisten ausschliesslich auf der Basis des «eMediplan» herausgeben. «Der elektronisch unterstützte Medikamentenprozess wird von den Patienten und deren Angehörigen erwartet und ist eine Notwendigkeit», meint Schmid.

### «eMediplan» verändert keine Rollen

Die Benutzung des «eMediplan» bedingt die technische Voraussetzung, dass die Medikamentenliste schnell und unkompliziert (via Scanner) ins Praxis- oder Kliniksystem eingelesen werden kann. Nur so kann eine lückenlose Anpassung der Medikamentenliste und somit die Patientenversorgung optimal gewährleistet werden. «Wie jedes Digitalisierungsprojekt greift auch der «eMediplan» in die organisatorischen Abläufe der Gesundheitsfachpersonen ein – der «eMediplan» verändert aber deren Rolle in der Behandlungskette nicht», sagt Aeschbacher. Die Ärzteschaft, die selbst Medikamente abgibt, werde dies auch nach der Einführung des «eMediplan» tun können. Es brauche verständlicherweise Zeit, in neue Systeme und in neue Abläufe Vertrauen zu fassen. Das Projekt «eMediplan» ist bislang von Vertrauenskrisen verschont geblieben – ganz im Gegensatz zu anderen Digitalisierungsprojekten im Gesundheitswesen. «eMediplan» besitzt eine breit gestützte Trägerschaft von Fachleuten, die sich in der ganzen Schweiz aus Überzeugung für dessen Umsetzung einsetzen und Brücken zu anderen eHealth-Projek-



ten schlägt. So zum Beispiel zum elektronischen Patientendossier (EPD), dessen Einführung im Spital Emmental noch bevorsteht. Der «eMediplan» kann, muss aber nicht sofort mit dem EPD zusammenarbeiten. Davon profitierten ebenfalls wieder alle: Die Gesundheitsfachpersonen, die das EPD nicht sofort einführen wollen oder können, sind rund um die Medikation aber trotzdem à jour; ebenso die Patientinnen und Patienten, die das EPD nicht sofort nutzen wollen oder können. «eHealth – die Digitalisierung des Gesundheitswesens – setzt sich auf verschiedenen Pfaden fort», meint Aeschbacher. Der Weg zum «eMediplan» ist im Emmental gepfadet: «Das System ist technisch ausgereift, Nutzen und Aufwand stehen in einem hervorragenden Verhältnis, und die «eMediplan»-App steht zum Download bereit. Wann also sollen wir diesen Weg beschreiten, wenn nicht jetzt!»

## Digitalisierung des RSE: Grosses Engagement für die Bevölkerung

Neben dem elektronischen Patientendossier (EPD) engagiert sich das Spital Emmental seit Jahren für eine sinnvolle Digitalisierung seiner Dienstleistungen. In loser Folge sind im «Gesundheit Emmental» seit Dezember 2018 bis heute in loser Folge folgende Artikel dazu erschienen:

- **«Lasst uns Patienten mithelfen!»** – Das elektronische Patientendossier
- **«Von Patienten erwartet und eine Notwendigkeit»** – Digitalisierte Medikation
- **«Man kennt sich eben – persönlich und digital»** – Digitale Unterstützung der Dialyse
- **«Digitalisierung gestern, heute, morgen «Diese Krise hat den Druck erhöht»** – Neue digitale Angebote während der Corona-Krise
- **«Mit relativ einfachen Mitteln echten Mehrwert geschaffen»** – Digitalisierung des Kommunikationsprozesses mit der SUVA

### Die Auskunftsperson



Yves Aeschbacher  
Projektleiter «eMediplan» Spital Emmental  
Präsident healthyEmmental

### Kontakt:

Spital Emmental  
Oberburgstrasse 54, 3400 Burgdorf  
Tel. 078 764 57 25  
info@healthymemmental.ch